

In Verviers gastiert am 13. Juni die belgische Luftgitarren-Meisterschaft - Die meisten Teilnehmer beherrschen nicht einmal ein richtiges Instrument

Nichts als heiße Luft

■ Von Boris Cremer

Die Luftgitarre gilt als Ausrüstungsgegenstand jener Partylöwen, die den ganzen Abend an der Theke verbringen und plötzlich die Tanzfläche stürmen. Wenn aus den Boxen ehrlicher Rock von AC/DC oder Steppenwolf dröhnt, schmeißt sich der Luftgitarrenvirtuose auf die Knie, lässt den Oberkörper nach hinten fallen und zeichnet eher wahllos Akkorde in die Luft.

Seitdem Joe Cocker vor 40 Jahren auf dem Woodstock-Festival die Luftgitarre vielleicht nicht erfunden, aber zumindest salonfähig gemacht hat, hat sich diese betont rockige Form der Pantomime emanzipiert. Seit einigen Jahren gibt es sogar eine Weltmeisterschaft im Luftgitarrespielen. Wer sich für dieses Kräftemessen qualifizieren will, muss seinen nationalen Luftgitarrenwettbewerb gewinnen. Und 2009 wird - alle Nachahmer von Jimi Hendrix und Angus Young aufgepasst - erstmals auch in Belgien ein so genanntes »Air-Guitar-Championship« ausge-

richtet. Als letzte Station der Vorrunde gastiert der belgische Luftgitarren-Zirkus am 13. Juni in Verviers, im »Spirit of 66«. Veranstalter der Meisterschaft ist ein Franzose: Raphaël Monnanteuil sponsort mit seinem Mode-Label »XL Ant« die französische Luftgitarren-Meisterschaft und ist so auf die Idee gekommen, einen solchen Wettbewerb auch in Belgien zu organisieren. »Ich habe mich ehrlich gesagt gewundert, dass es so etwas in einem fröhlichen und

lustigen Land wie Belgien noch nicht gibt«, sagt der Unternehmer aus Lille.

Der Clou an der belgischen Luftgitarren-Meisterschaft: Mitmachen kann jeder, der schon immer davon geträumt hat, Gitarrenriffs von Led Zeppelin oder Status Quo zu imitieren, ohne auch nur eine Stunde Musikunterricht genossen zu haben. »Die meisten Teilnehmer können in der Tat gar kein Instrument spielen«, sagt Monnanteuil.

Applaus und Gejohle

Allerdings bewertet die Jury nicht nur die Ausdrucksstärke und die Show als solche, sondern auch die Gitarrentechnik. Penibelst achten die Juroren darauf, ob die Hände auch so auf und ab wandern, wie sie es auf einer richtigen Gitarre tun würden. Benotet wird - wie beim Eiskunstlaufen - auf einer Skala von 4.0 bis 6.0. Jeder Luftgitarist hat für seine Performance 60 Sekunden Zeit. »Das Publikum geht voll mit. Gute Shows werden mit Applaus und Gejohle bedacht, aber bei schwächeren Leistungen wird auch mal gebuht.«

Wer teilnehmen will, kann sich vorher per Internet einschreiben. Es wer-

den aber auch noch am Abend selber Anmeldungen entgegenkommen. »Dann muss man aber einen der 30 von uns vorgegeben Titeln auswählen.« Im Finale der besten Fünf gilt dann: gleiches Recht für alle. Die Jury gibt einen Song vor, »und das ist dann meistens ein eher unbekanntes Stück, auf das sich die Finalisten nicht einstellen konnten.«

Verviers ist auf dem Weg zum großen belgischen Air-Guitar-Finale, das am 18. Juli im Rahmen des Dour-Festivals steigt, die letzte Station und die letzte Chance. »Verviers wird ein toller Abend«, ist sich Organisator Monnanteuil sicher. »Die Einschreibungen laufen auf Hochtouren, und wir haben sogar Teilnehmer mit einem eigenen Fanclub dabei. Das verspricht Stimmung.« Eher zufällig, durch »googeln«, sei er auf das Spirit of 66 gestoßen. »Ich habe dann den Geschäftsführer, Francis Geron, angerufen, und er hat nach 30 Sekunden der Erklärung spontan zugesagt.«

Stimmung im Carré

Angefangen hat die Meisterschaft am 20. Februar in Lüttich im »L'Escalier«, einem Café im Carré. »Der Abend hat unsere Erwartungen übertroffen. Die Atmosphäre war toll.« Nach den ersten Stationen stellt Monnanteuil fest, dass viele sich erst dann einschreiben, wenn sie die ersten Teilnehmer auf der Bühne gesehen



Der Franzose Raphaël Monnanteuil (Foto) ist nicht nur Organisator des belgischen Air-Guitar-Championship, sondern er greift auch selber gerne zur Luftgitarre.

haben. »Einige erfüllen sich den Traum, einmal vor Publikum zu stehen, ohne künstlerisch begabt zu sein.« Die Teilnahme ist übrigens kostenlos, der Eintritt auch.

Beim Musikfestival von Dour wird dann ermittelt, wer von den Vorrunden-Siegern als belgischer Vertreter an der Luftgitarren-WM im finnischen Oulu teilnehmen darf. Gleich zwei Favoriten hat Monnanteuil bei den bisherigen Stationen schon auserkoren. »Airgus, der Sieger von Brüssel, würde sich ohne Zweifel im Feld der weltbesten Luftgitaristen gut aus

der Affäre ziehen. Und Silence, Gewinner der Station von Kortrijk, hat im vergangenen Jahr den dritten Platz bei der nationalen Air-Guitar-Meisterschaft von Neuseeland belegt, wo er sich damals beruflich aufhielt.« Der Organisator bezahlt nicht nur das Flugticket nach Finnland, sondern überreicht dem Sieger auf der großen Bühne des Dour-Festivals auch eine Les-Paul-Gitarre als Hauptpreis. Vielleicht wird ja doch noch was aus dem richtigen Gitarrespielen.

@ www.airguitarbelgium.com

Silence, so der Künstlernaam dieses Luftgitaristen, gewann die Vorausscheidung der belgischen Meisterschaft in Kortrijk. Im vergangenen Jahr belegte Silence den dritten Platz beim nationalen Wettbewerb Neuseelands, wo er sich damals beruflich aufhielt.

Led Zeppelin trifft auf Offspring Auch Frauen greifen zur Luftgitarre

80 Prozent der Teilnehmer an der belgischen Luftgitarren-Meisterschaft sind männlichen Geschlechts. Aber, so Veranstalter Raphaël Monnanteuil, es gibt tatsächlich auch Frauen, die es auf der Bühne mit einer imaginären E-Gitarre krachen lassen. »Für unsere Station in Verviers im Spirit of 66 habe ich die Anfrage von fünf Mädchen bekommen, die als Girl-Rockband auftreten wollen. Das ist auch kein Problem, wird aber dann außerhalb des

Wettbewerbs geschehen.« Der bisher jüngste Teilnehmer an der ersten belgischen Luftgitarren-Meisterschaft war 17 Jahre alt, der älteste 54. »Diese Schere macht sich dann auch in der Liedauswahl bemerkbar. Während die älteren Semester eher zu Stücken aus den 60er Jahren wie von Led Zeppelin greifen, performen die jungen Teilnehmer eher auf Bands wie Offspring.«

Während auf der Bühne dennoch die Männer dominieren, ist das Publikum bunt gemischt. »Es herrscht meist eine ausgelassene, aber sehr sympathische Stimmung«, so Monnanteuil, der selber gerne zur Luftgitarre greift. »Das mache ich schon seit Jahren, nur wusste ich lange Zeit nicht, dass es Landes- und sogar Weltmeisterschaften in dieser Disziplin gibt.« Dass ausgerechnet in Finnland, dem Land des Handyweitwurfs und Frauenwetttragens, die Weltmeisterschaft der Luftgitaristen aus der Taufe gehoben wurde, verwundert kaum.

Was einen guten Luftgitarrenspieler auszeichne, so Monnanteuil, sei das Rhythmusgefühl. »Man muss den Rock im Blut haben.« Der Rest komme dann von alleine. (boc)



Die Luftgitarre ist zwar eine Männerdomäne, aber auch Frauen nehmen an der belgischen Meisterschaft teil.

